

HEINRICH
EDUARD
JACOB

HEINRICH
EDUARD
JACOB

6000
JAHRE
BROT

ROWOHLT

ROWOHLT

6000
JAHRE
BROT



HEINRICH EDUARD JACOB

Sechstausend Jahre Brot

»ES GIBT KEIN STÜCKCHEN BROT IN DER Welt, an dem nicht Religion, Politik und Technik mitgebacken hätten.« Von diesem Motto ausgehend, hat Heinrich Eduard Jacob seine »Weltgeschichte des Brotes« erzählt. Schon in *Sage und Siegeszug des Kaffees* hatte der Autor Kulturgeschichte geistig transparent gemacht. Beim »Brot« sind nicht nur die Müller und Bäcker, Ackerbaulehrten und Nationalökonomien die Helden seiner Geschichte. Auch der sinnlos verachtete Bauernstand, der lange als »geschichtslos« galt, und vor allem die großen Kultur-Religionen haben unser Brot mitgeschaffen.

In ein riesenhaftes Panorama wird der Betrachter hineingestellt. Der Urmensch kannte noch kein Brot. Erst in Ägypten ward diese große chemische Erfindung gemacht. Den Juden der Bibel galt das Brot als Ausgangspunkt ihrer Gesetzgebung. Aus Mysterien und Mythen schufen die Griechen ihre »Brotkirche von Eleusis«. Die Römer machten aus ihrem Brot ein Politikum und eroberten und verloren mit ihm den Erdkreis. Bis eines Tages, alles vereinend, was über das Brot gedacht worden war, Jesus Christus sagte: »Ich bin das Brot . . .«.

In den Hungerzeiten des Mittelalters machen dann furchtbare Epidemien körperlicher und seelischer Art die Bestellung der Erde fast unmöglich. Pflug und Mühle sind verrottet. Nach Jahrhunderten der Verzweiflung schickt das neu entdeckte Amerika seine »Ersatzgetreide« herüber, den Mais und die Kartoffel, die man »ohne Werkzeug anbauen kann«. Aber sie kommen fast zu spät: die großen Revolutionen der Neuzeit, die französische und die russische beginnen als

Hunger-Revolutionen. Das Auf und Ab des Völkerglücks, gewonnene und verlorene Kriege, werden noch immer vom Brot regiert. Nach zwei gewonnenen Weltkriegen wird Amerika Weizendiktator der Welt. Die Maschine löst den Menschen ab. Der »Schweiß des Angesichts« tropft nicht mehr: zwischen dem Säen und dem Backen berührt keine Menschenhand mehr das Brot.

Ein Buch zum Staunen und zum Lernen. Nur einem heutigen Schriftsteller, der bei vielen Wissenschaften zu Gast war, konnte solch eine »Zusammenschau« glücken. Männer des Geistes und der Tat: der Schweizer Reformator Zwingli; Liebig, der große »Arzt der Erde«; der Botaniker-Priester Mendel; der Maschinenbauer McCormick, der den Acker eroberte, und der Expräsident der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, der »Brotverteiler«, wandeln durch diese Kapitel hin. Geistesgeschichte ward Sachgeschichte, doch aus unendlicher Liebe zum Kleinen, aus Statistiken des Handels und den Tabellen der Chemie ist hier wiederum Geist geworden. Ehrfürchtig-hymnische Darstellung regiert die religiösen Kapitel; dramatische Wucht die historischen, und der Griffel des Kulturkritikers dort, wo es sich um die Ausbrüche dogmatisch-politischen Massenwahns handelt.

In Nord und Südamerika – in englischer und spanischer Sprache – galt dieses Buch sogleich als klassisch. »Eines der faszinierendsten Bücher unserer Generation! Ein neuer Ausblick auf den Hunger als den teuflischen Hauptbeweger der gesamten Menschheitsgeschichte!« [Washington Times]. Seitdem hat das Werk eine Welt von Lesern erschüttert, gepackt, nicht mehr losgelassen. Universitäten, Schulen und Geistliche aller Konfessionen haben es willig anerkannt. Jetzt erscheint es zum ersten Mal in deutscher Sprache, erweitert in Text und Bebilderung.

Das Urteil der Welt

ÜBER DIE AMERIKANISCHE ORIGINALAUSGABE
VON »SECHSTAUSEND JAHRE BROT«:

UPTON SINCLAIR: »Dieses Buch beschenkt uns mit einem neuen und vollkommenen Gedanken.«

STEFAN ZWEIG: »Was ich am meisten an diesem Manuskript bewundere, ist, daß scheinbar weit auseinanderliegende Tatsachen im Zeichen des Brotes verknüpft wurden, so daß dem Autor ein meisterhafter geistig-seelischer Bildteppich gelang. Was hier vorliegt, ist keine Enzyklopädie, sondern die unerhörte Geschichte alles dessen, was Brot in den letzten Jahrtausenden vollbracht hat!«

HENDRIK VAN LOON: »Von Zeit zu Zeit erscheint ein Buch, das einen anderen Autor ausrufen macht: ,Warum ist mir das nicht eingefallen?«

HERBERT HOOVER: »Weltfrieden und Brot sind nicht zu trennen. Das erste Wort im Krieg sprechen die Kanonen – das letzte aber immer das Brot.«

THOMAS MANN: »Die Geschichte eines so familiären und trotzdem so heiligen Gegenstandes zu erzählen, war ein wirklicher Fund. Das Buch wird mir ein lieber und wertvoller Gefährte bleiben.«

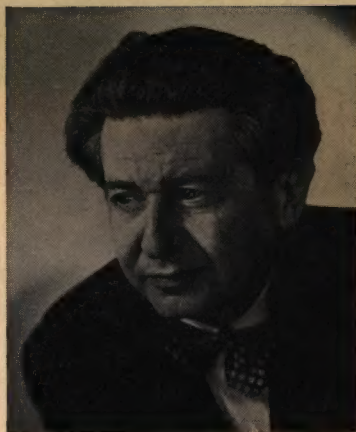
FRANZ WERFEL: »Jacobs ,Weltgeschichte des Brotes‘ ist ein großes Werk! Sie lehrt uns nicht bloß die Entwicklung des Menschen von der untersten Stufe der Zivilisation an kennen – weit über alles Profane hinaus erfahren wir von dem Geheimnis, das die Menschheit vom Animalischen zu Gott geführt hat. Ich bin der Meinung, daß das Buch von jedem gelesen werden sollte, dem es darum geht, ein klares Bild von unserer Zivilisation zu gewinnen. Aber es sollte auch von jenen gelesen werden, die sich von den tiefsten Lebensmysterien angezogen fühlen.«

WALL STREET JOURNAL [*New York*]: »Ein Kolossal-Epos, das die Völkerschicksale, die Religionen, die Pestilenzen und Aberglauben der Weltgeschichte hinreißend darstellt – und alle mit dem Vorzeichen ,Brot‘.«

THE CHRISTIAN ADVOCATE [*New York*]: »Ob Chinesen, Inder, Engländer oder Australier: in den Granattrichtern des Krieges gab es keine Gottesleugner – und manche ausgezeichnete Seite in Jacobs ausgezeichnetem Buch handelt von der spirituellen Bedeutung des Brotes im Kriege.«

YALE UNIVERSITY [*Professor Rostowzew*]: »Ein genial empfangenes und brillant gestaltetes Werk!«

BOOK OF THE MONTH CLUB [*New York*]: »Jacobs wunderbares Buch ist die vollständigste Informationsquelle für die Gesamtgeschichte des Brotes – und obendrein ist es hinreißend erzählt.«



H. E. JACOB

HEINRICH
EDUARD
JACOB

6000
JAHRE
BROT

ROWOHLT